

28.09.2009

Betörende Auferstehung: Helen Schneider sorgt für Gänsehaut

Von Lars Fischer

Worpswede. Am Wochenende zuvor war Helen Schneider tot. Ermordet vor den Augen von Millionen Fernsehzuschauern die sie als Leiche im ARD-'Tatort' aus Kiel sahen. Keine Woche später aber, diesmal auf der Bühne der Music Hall, ist die Sängerin und Schauspielerin wieder quicklebendig. Nicht nur das, die 56-Jährige ist schlichtweg atemberaubend verführerisch. Sie interpretiert Songs auf eine unnachahmliche Weise, die nicht wenigen Zuhörern eine Gänsehaut auf die Arme zaubert. Die Amerikanerin, die seit drei Jahren in Berlin lebt und sich mit einem charmanten Denglisch verständigt, ist glamouröse Diva und gleichzeitig getreu dem LP-Titel von 1979 'Ein Mädchen aus New York' geblieben. Und so führt auch ihr Programm zurück zu ihren musikalischen Wurzeln.

Die Klassiker aus dem Great American Songbook stehen im Mittelpunkt ihrer aktuellen CD 'Dream A Little Dream', die sie auf dieser Tour vorstellt. Es sind die Lieder, die sie in ihrer Kindheit von der Mutter am heimischen Klavier hörte und die in ihr den Wunsch weckten, Sängerin zu werden. Die Studio-Aufnahmen, die unter der Regie Till Brönners stattfanden, schlugen einen deutlich jazzigeren Ton an als die Live-Versionen. Mit Jo Ambros' exzellenter Gitarrenarbeit, dem akzentuierten Kontrabass von Mini Schulz und dem gefühlvollen Schlagzeugspiel Obi Jennes sind die Interpretationen reduziert und stellen Helen Schneiders herausragende Stimme in den Mittelpunkt.

Selbst einem gänzlich überstrapazierten Schmachtfetzen wie 'Only You'" gewinnt das Quartett neue, berührende Seiten ab. Helen Schneider wagt mutige Arrangements, die sie dank ihrer Intonationssicherheit und ihrer unwiderstehlichen Aura ohne die geringste Unsicherheit meistert.

So gelingt es ihr auch, das Material von 'Dream A Little Dream' mit dem des

Vorgängeralbums 'Just Like A Woman' schlüssig zu vermengen. Auch dort interpretierte die Sängerin, die sich nur für eine eher mittelmäßige LP als Komponistin versuchte, Klassiker, allerdings aus jüngerer Geschichte und aus dem Singer/Songwriter-Spektrum. Unter den Liedern dieser herausragenden Produktion finden sich dann auch die Highlights des Konzerts: Die beiden Bob Dylan-Nummern 'Just Like A Woman' und vor allem 'Born In Time' zählen ebenso dazu wie Emmylou Harris' Antikriegssong 'Bang The Drum Slowly'. Mit sehr persönlichen Ansagen, die oft erklären, was die Interpretin mit den Kompositionen verbindet, macht Schneider die Lieder Anderer zu den ihren.

Absoluter Höhepunkt aber ist ihre Version von 'By The Rivers Dark' aus dem Spätwerk Leonard Cohens. Während die Brillanz der Komposition im Original hinter überladenen Arrangements versteckt bleibt, fördern Helen Schneider und ihre Begleiter die Essenz ans Tageslicht und sorgen so zum wiederholten Mal für Gänsehaut.

Abgerundet wird der Abend vor ausverkauftem Haus von einer seltsamen Country-Rockabilly-Version von 'Rock'n'Roll Gypsy', jenem Hit, der 1981 den Durchbruch bedeutete. Mit 'I'd Like To Be A Child Again' erinnert sie sich schließlich an jenen Deutschen, der irgendwann Ende der 70er Jahren nach einem Konzert in New York auf Rollschuhen in ihre Garderobe kam und sie mit auf Deutschlandtour nehmen wollte. Der Typ namens Udo Lindenberg sei zwar reichlich 'durchgeknallt' gewesen, aber er hielt Wort. Ohne sein Dazutun damals hätte das Worpsweder Publikum vermutlich bis heute nie von dieser Ausnahmesängerin gehört - und ein betörendes Konzert nicht erlebt.